

Geschwätzigkeit verhindert Gespräch

„Hallo!“ ruft es immer wieder in meiner Umgebung, aber wenn ich mich umdrehe, bin nicht ich gemeint, sondern jemand am anderen Telefon, den jemand mittels Mobiltelefon anruft. Oder es kommt jemand mehr oder minder laut redend entgegen, und ich frage mich nach dessen Gesundheitszustand, bis mir die Tampons in den Ohren entgegen leuchten und erklären, dass da jemand seine Lebensgeschichte der Welt, oder zumindest jemand Anderem telefonisch erzählt.

Überall wird geredet, aber was bedeutet das schon? Dass man gehört werden will? Sehr wahrscheinlich. Dass man selbst auch zuhören kann? Vielleicht. Dass man etwas zu sagen hat, was das Gegenüber interessiert? Eher selten.

Meist erwecken die Sprechenden auf mich den Eindruck, als seien sie nicht ganz von dieser Welt, denn der Blick geht manchmal eher nach innen, oder irrt unkonzentriert in der Gegend herum. Die Mitmenschen in der Nähe interessieren nicht, auch, wenn man sich mit denen auch ohne technische Hilfsmittel unterhalten könnte. Spontane Gespräche mit Fremden sind nicht mehr vorgesehen, denn dann müsste man ja die Ohrstöpsel entfernen, um sie zu hören.

So kommt es zu dem Paradox, dass zwar immer mehr geredet wird, aber echte Gespräche mit Mitmenschen, auch mit Fremden, bei denen man sich auf einander einlässt, immer seltener werden.

Geschriebene Geschwätzigkeit?

Dasselbe passiert übrigens auch schriftlich, denn es ist ja so einfach geworden 'Textbausteine aneinander zu fügen, oder zu kopieren. Deshalb braucht die Krankenkasse drei Blatt Papier, um mitzuteilen, welche Kosten sie bezahlt, der Zahnarzt braucht mehrere Seiten für einen Kostenvoranschlag, den der Empfänger meist sowieso nicht versteht, weil er die Rückseiten der Blätter mit seinen Allgemeinen Geschäftsbedingungen gefüllt hat. Die Bank, die einem eine teurere Kreditkarte verkaufen will, braucht dafür noch mehr bunte Seiten samt einem Heftchen für das Kleingedruckte. Kurz überall wird Vieles schriftlich übermittelt, was eigentlich unnötig wäre, wenn man sich auf das Wesentliche beschränken würde. So aber muss der Empfänger aus einem Wust von Text und bunten Bildchen das heraus-lesen, was wirklich wichtig ist. Bravo!

Eine besondere Form der Geschwätzigkeit sind Beipackzettel, die aus juristischen Gründen das Gespräch beim Arzt und beim Apotheker ersetzen sollen. Als Gedächtnisstütze wären sie akzeptabel, aber als alleinige Information taugen sie in den meisten Fällen nicht.

Das einzig Gute an der Geschwätzigkeit: Sie erinnert an die Schwalben und den Sommer.